

HÄUSER MODERNISIEREN

42/Wellness zuhause
56/Bauen mit Glas



16/Titelreportage: Toggenburger Heimat, 68/Ausbau: Bodenbeläge, 50/Vor Ort: Entspannung in der Sauna nach Mass, 76/Haus und Technik: Heizen mit Holz, 10/Innovationspreis 2014: der Gewinner



Foto gross) Nach 28 Jahren in diesem Terrassenhaus in einer ruhigen Siedlung entschlossen sich die Bauherren für einen Umbau.
1+2) Die Natur hat für die Bauherrschaft einen hohen Stellenwert.



Natürlich ehrlich

Mit der Modernisierung dieses Terrassenhauses in Hünenberg sollte kein Prestigeobjekt geschaffen werden – vielmehr eine Wohnung, die zu den Bauherren passt. So entstand ein ehrlicher, feinfühlicher Umbau, der hauptsächlich auf Naturmaterialien setzt.

Von Andrea Hurschler (Text) und Francesca Giovanelli (Fotos)





Foto gross) Für die Bauherrschaft ist die Küche der zentrale Punkt im Haus.

- 1) Der Korpus mit Sitzgelegenheit trennt die Küche vom Essbereich.
- 2) Die Küche ist technisch gehalten, die Geräte sind gut sichtbar.





Foto gross) Dank den grossen Fenstern ist man der Natur auch im Innern ganz nah.

1+2) Abgesehen vom neuen Boden aus Kastanienholz blieb das Wohnzimmer wie vor dem Umbau.

3) Bei der Planung spielte der lange Esstisch eine wichtige Rolle, schliesslich sollte er auch nach dem Umbau wieder einen wichtigen Platz einnehmen.





Foto gross+1) Im Garten mit Hofcharakter wachsen viele einheimische Pflanzen.
2+3) Nahe an der Waldgrenze liegt der Naturgarten mit Biotop.



1+2) Dank der Lage am Hang geniesst man im Aussenbereich viel Privatsphäre.
3) Im Garten steckt viel Arbeit, doch für die Bauherren hat er einen sehr hohen Stellenwert.



> Schon 28 Jahre wohnte das Ehepaar in der ruhigen Siedlung mit den Terrassenhäusern, die Kinder inzwischen ausgezogen, als sich die Frage aufdrängte: «Wollen wir immer wieder kleine Sachen reparieren und renovieren?» Nein, lautete die Antwort. Lösungen standen zwei im Raum: ein Umbau oder der Kauf einer Eigentumswohnung. Die privilegierte Lage und die gute Nachbarschaft machten die Entscheidung einfach. «So etwas finden wir nicht mehr», sagten sich die Bauherren, und der Mann fing sogleich mit ersten Skizzen an.

Natürliche Materialien Schnell war mit Sabine Hartl auch eine Architektin gefunden. Sie hatte schon das Haus einer Bekannten umgebaut und kam deshalb beim Ehepaar in die engere Auswahl der möglichen Architekten. «Wir waren sofort überzeugt, dass sie unsere Frau ist», sagt die Bauherrin. Dass das Gefühl nicht trug, zeigte sich schliesslich nicht nur bei den Ideen, sondern insbesondere bei der Umsetzung. «Es gab keine bösen Überraschungen, weder zeitlich noch finanziell. Zudem schätzten wir ihre detailverliebte Art und dass sie sich nie mit etwas zufrieden gibt», schwärmt die Frau. Insbesondere die Liebe für natürliche Materialien verband Architektin und Auftraggeber. «Es gibt so viele neue Materialien, die schön sind. Doch oftmals spürt man diese im Raum nachher nicht», erklärt Architektin Sabine Hartl. Am Beispiel der gewählten Lehmputzwände führt sie aus: «Sie sehen nicht nur optisch gut aus. Sie sind von der Akustik her super und nehmen Feuchtigkeit auf oder geben sie ab. Das schafft ein gutes Wohngefühl», so Hartl.

Kompromiss beim Gästezimmer Dieses Wohngefühl spürt man sogleich, wenn man die Wohnung betritt. Ein wichtiger Faktor dabei spielen sicherlich die grosszügigen Fensterfronten, welche die Sicht in den grossen Garten freigeben. Aber auch der lange Esstisch aus Holz signalisiert, dass sich hier jemand zuhause fühlt. «Dieser Tisch war bei der Planung wichtig, den wollten wir unbedingt wieder integriert haben», erzählen die Bauherren. Durch einen Korpus mit Sitzgelegenheit etwas vom Essbereich abgetrennt ist die Küche. «Es ist eine technische Küche, man darf die Geräte ruhig sehen», erklärt die Bauherrin. Sie kocht gerne, die Küche ist ein zentraler Punkt. Nicht mehr hergeben würde sie deshalb auch die durch eine Schiebetür abtrennbare Vorratskammer. Neben dem hellen Wohnzimmer, das abgesehen vom neuen Boden aus Kastanienholz gleich blieb, wird das Erdgeschoss durch ein Gästezimmer komplettiert. Die Bauherrin nennt es gerne «Gefangenzimmer mit Durchblick». Eine Alternative zum Standort mitten im Raum gab es nicht. Ein Fenster brachte schliesslich die Lösung für immerhin etwas Tageslicht. Dennoch blieb das Gästezimmer für sie ein Kompromiss. «Aber er ist gut gelöst», gibt sie unumwunden zu.

Garten mit einheimischen Pflanzen Im Untergeschoss sind das Bad, Schrank-, Schlaf- und ein Allzweck-Zimmer. Wie im oberen Geschoss dominieren auch hier die Naturmaterialien und eine schlichte Möblierung. Der Sumpfkalkboden, der neben dem Parkett aus Kastanienholz in diversen Räumen Verwendung fand, stammt von der Origoni GmbH. «Es ist wunderbar zu sehen, wenn jemand das alte Handwerk so beherrscht», schwärmt die Architektin von diesem bauökologischen Boden aus gehärtetem Kalkmörtel. Vom Bad mit Dusche aus ebendiesem natürlichen Material, hat man Zugang zum Garten mit Hofcharakter. Dank der Lage im Terrassenhaus geniesst man hier viel Privatsphäre. Eher wild ist es im Naturgarten mit Biotop, der etwas höher am angrenzenden Waldstreifen liegt. «Wir wollten einen natürlichen Garten mit einheimischen Pflanzen», sagen die Bauherren. Der Garten bedeutet ihnen sehr viel. Auch wenn sie sich im Innern aufhalten, werfen sie gerne einen Blick auf ihre Pflanzen.



VERGLASUNG
g&m
BESCHATTUNG
WINTERGARTEN



G&M Wintergarten AG
Affoltern am Albis



www.gm-wintergarten.ch

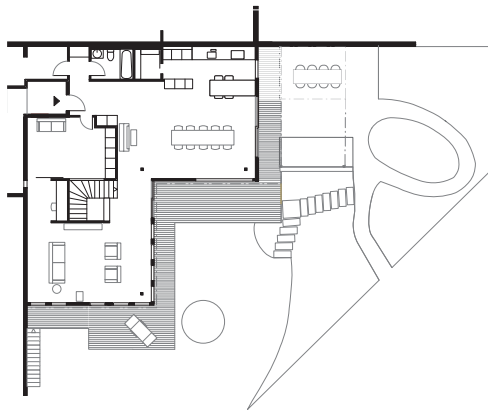


1+2) Vom Bad im Untergeschoss hat man direkten Zugang in den Garten.
3) In der Dusche wurde gehärteter Kalkmörtel verwendet. Das natürliche Material kam auch in Küche und Esszimmer zum Einsatz.

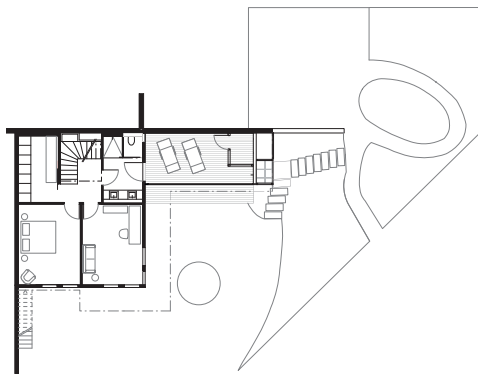
Vollkommene Zufriedenheit Den Entscheid für den Umbau haben die Bauherren nie bereut. Obwohl es aufgrund der Lage im Terrassenhaus nicht immer einfach war. «Zeitweise sah unsere Wohnung grausam aus, der Aufwand war wirklich gross», erinnern sich die beiden. Während den fünf Umbaumonaten wohnte das Paar deshalb bei seiner Tochter, die Möbel liess es bei einem Zügelunternehmen einstellen. Doch dieser Aufwand habe sich mehr als gelohnt, sind die beiden sich einig. Zu verdanken haben sie dies nicht zuletzt ihrer sorgfältigen Auswahl der Handwerker und Naturmaterialien. «Wir haben regionale Handwerker berücksichtigt und nicht immer die billigste Offerte genommen.» Die Qualität war ihnen wichtiger, «denn irgendwann kommen die Kosten immer». Viel wichtiger als der Preis war das Resultat – und das ist natürlich ehrlich. <



Erdgeschoss



Untergeschoss



Konstruktion

Bestehend: Trockenbau, Decke in Beton mit Hohlbodenkonstruktion, Elementbauweise. Fundament: bestehend. Aufbau der Aussenwände: bestehend, 14 cm Aussenwand, Elementbauweise, Rahmenkonstruktion gedämmt, Holzverschalung aussen und innen. Fenster: Holzfenster bestehend, zum Teil wurden die Fenster versetzt. Neue, grossformatige Holzfenster in Küche und Esszimmer. Bodenaufbau: bestehend, Betonboden und Hohlboden.

Innenausbau

Aufbau der Innenwände: bestehend, Elementbauweise mit Holzrahmen und Holzverkleidung gestrichen. Bodenbeläge: Parkett in Kastanienholz und Sumpfkalkboden (gehärteter Kalkmörtel). Wandbeläge: Sumpfkalkwände (gehärteter Kalkmörtel) bei Nasszellen und Küche, Lehmputze (gehärteter Sumpfkalk) im Wohnbereich und in Zimmern.

Haustechnik

Heizsystem bestehend, anstelle von Radiatoren wurden Konvektoren im Hohlboden eingelassen (Küche und Wohnen). Bestehender Schwedenofen wurde ersetzt.

Allgemeine Angaben

Bruttogeschossfläche 200 m²

Baujahr 1987

Umbau 2011

Umbauphase 5 Monate

Architektur

Sabine Hartl

Architektur und Raumdesign

5400 Baden

Tel. 056 222 88 74

www.sabine-hartl.ch

Andere wichtige Unternehmer

Gussbelag und Lehmputzwände

Origoni GmbH

6233 Büron

Tel. 041 930 41 41

